

St. Ursula Gymnasium Geilenkirchen

**Umsetzung des Dramas „Nathan der Weise“
in einem Kinderbuch in Hinblick auf Sprache
und Darstellung**

Facharbeit im Grundkurs

Deutsch

von

Leonie Kahn

Schuljahr 2022/23

Geilenkirchen, den 20.03.2023

Inhaltsverzeichnis

<u>EINLEITUNG</u>	<u>2</u>
<u>1. DIE THEMATIK.....</u>	<u>4</u>
1.1. DER INHALT DES WERKES IM ÜBERBLICK.....	4
1.2. EMANZIPATION, TOLERANZ UND DIE DREI MONOTHEISTISCHEN WELTRELIGIONEN IN DEM DRAMA	7
<u>2. DIE RINGPARABEL.....</u>	<u>9</u>
2.1. DER INHALT DER RINGPARABEL	9
2.2. DIE SPRACHLICHEN MOTIVE DER RINGPARABEL IN DEM ORIGINALWERK UND IN DEM KINDERBUCH.....	11
2.3. DAS VORSTELLEN DER RINGPARABEL IN EINER 9. SCHULKLASSE	14
<u>SCHLUSS.....</u>	<u>18</u>
<u>LITERATURVERZEICHNIS</u>	<u>20</u>
<u>ANHANG.....</u>	<u>21</u>

Einleitung

Im Laufe der deutschen Geschichte haben sich viele klassische Werke von bekannten Literaten in unserem Kulturgut verankert. Dabei sind einige dieser Werke so bedeutend, dass sie wesentlicher Bestandteil des gymnasialen Lehrplanes des Faches Deutsch sind. Nur ein einziger Gedanke an „Iphigenie auf Tauris“ von Johann Wolfgang von Goethe oder an „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller stößt bei einigen Schüler*innen auf ausnahmslose Verzweiflung ausgelöst durch die altertümlich scheinende deutsche Sprache aus, doch es ist sicher, dass genau solche Werke mit einer Lehre von Moral und Tugend nicht aus dem Grundwissen eines gebildeten Menschen wegzudenken sind. Auch wenn man es im ersten Moment für unrealistisch hält, muss ein jeder konstatieren, dass es so ähnlich auch bei Kinderbüchern ist. Es gibt bestimmte Kinderbücher, mit denen beinahe jeder in seiner Kindheit in Berührung gekommen ist, beispielsweise „Pippi Langstrumpf“ von Astrid Lindgren oder „Max und Moritz“ von Wilhelm Busch, und die aus dem selbem Grund ebenso fest in unserem deutschen Kulturgut verankert sind.

Hierbei kam mir die Frage auf, warum man es nicht auch Kindern ermöglicht, schon in den frühesten Jahren die klassische Literatur in einer für sie verständlichen Sprache zu entdecken, sodass sich die moralischen und tugendreichen Geschichten schon sehr früh in das kindliche Gedächtnis integrieren und sich möglicherweise sogar positiv auf das kindliche Handeln auswirken können?

Dies scheint auch die Autorin Barbara Kindermann als obligat empfunden zu haben, als sie im Jahre 2003 den Klassiker „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing in ein 33-seitiges Kinderbuch für Kinder ab 7 Jahren umschrieb und mit darin enthaltenen eidetischen Illustrationen von Maren Briswalter veröffentlichte.

Doch ob sich das Werk durch Barbara Kindermanns Umgestaltung zwangsläufig dafür eignet in ein Kinderbuch umgeschrieben zu werden, ist hinsichtlich der thematischen und sprachlichen Gestaltung zunächst einmal kritisch zu hinterfragen und bedarf einer entsprechenden Analyse.

Die Analyse dieser Hypothese erfolgt zuerst über die vorhergegangene Erschließung des Inhalts des Werkes, um bei der weiteren Untersuchung des

Kinderbuches darauf Bezug nehmen zu können und sich nicht unnötigerweise zu wiederholen.

Anschließend wird mit Blick auf die Emanzipation der einzelnen Charaktere, deren „Erziehung“ zur Toleranz und der drei monotheistischen Weltreligionen, bewertet, inwiefern sich die Thematik von Lessings Werk als Kinderbuch eignet. In diesem Zusammenhang und auch im Laufe der gesamten wissenschaftlichen Arbeit findet man immer wieder Formulierungen wie „wahre“ oder „richtige und wahre“ Religion vor, wobei die wertenden Adjektive ausnahmslos in Anführungszeichen gesetzt wurden, da es keine „richtige und wahre“ Religion gibt.

Außerdem ist eine konkrete Analyse der Ringparabel in der wissenschaftlichen Arbeit enthalten. Hierzu ist zunächst die Erläuterung des Inhalts der Ringparabel und eine dazugehörige Interpretation der Parabel notwendig, sodass der Lesende einen ersten Überblick über die Erzählung, ihren Ursprung und dessen Bedeutsamkeit in dem Werk erhält.

Die sprachliche Analyse der Ringparabel erfolgt, um die zuvor erschlossenen sprachlichen Motive und deren Umsetzung im Kinderbuch zu untersuchen. Bei diesem Vergleich wurden selbstverständlich Textstellen aus dem Originalwerk und aus dem Kinderbuch herangezogen. Da allerdings keine Nummerierung der Seitenzahlen im Kinderbuch vorhanden ist, wurde diese eigenständig vorgenommen. Folglich beziehen sich alle Quellenangaben des Kinderbuches, also alle Zitate und Textauszüge, auf diese Nummerierung¹.

Zusätzlich wurde als Eigenleistung eine Schulklasse der Jahrgangsstufe 9 des Bischöflichen Gymnasiums St. Ursula in Geilenkirchen miteinbezogen, um zu evaluieren, ob die Bedeutsamkeit der Ringparabel nach einer spontanen Auseinandersetzung für die Heranwachsenden ersichtlich ist.

¹ Die Nummerierung beginnt mit der ersten Illustration, die mit der Zahl „1“ nummeriert wurde.

1. Die Thematik

1.1. Der Inhalt des Werkes im Überblick

In dem Werk „Nathan der Weise“ aus dem Jahr 1779 und verfasst von Gotthold Ephraim Lessing, „einer der bedeutendsten Dichter der Aufklärung“², geht es um den jüdischen Kaufmann Nathan, der seine Güte nicht nur durch die finanzielle Unterstützung seiner Mitbürger zum Vorschein bringt, sondern auch durch Toleranz und Akzeptanz diesen gegenüber.

Das Werk spielt zur Zeit des dritten Kreuzzuges³, in dem Christen und Muslime um die Herrschaft in der Stadt Jerusalem kämpften. Dabei habe der muslimische Herrscher Sultan Saladin mit den christlichen Kreuzfahrern ein Waffenstillstandsabkommen getroffen, das jedoch von den Tempelrittern/Tempelherren, missachtet worden sei⁴. Nun versucht Sultan Saladin den Waffenstillstand zu restaurieren „und durch geschickte Heiratspolitik“⁵ zu festigen.

Der Handlung im Drama gehen drei außergewöhnlich tolerante Taten von Vertretern unterschiedlicher Religionen voraus. Der Protagonist Nathan zieht als Jude die christlich getaufte Tochter Recha seines verstorbenen Freundes Wolf von Filnek auf, der Moslem Sultan Saladin begnadigt einen einzigen christlichen Tempelherrn, weil dieser ihn an seine verschwundenen Bruder Assad erinnert, und derselbe Tempelherr rettet die Adoptivtochter des Nathans aus deren brennenden Haus.

Letzteres erfährt Nathan von Daja, einer christlichen Freundin seiner Adoptivtochter, und sucht den Tempelherren auf, um sich bei ihm für die Rettung zu bedanken. Dieser hat jedoch eine starke Antipathie gegenüber Juden, sodass sich Nathan bei ihm erst nach einem langen erzieherischen Gespräch bedanken kann. Der Tempelherr stimmt einem Wiedersehen mit der geretteten Recha ein, verliebt

² Kindermann, Barbara: Nathan der Weise nach Gotthold Ephraim Lessing, S. 32

³ Dritter Kreuzzug: 1189-1192

⁴ Vgl. Wölke, Alexander: Nathan der Weise ...verstehen, S.7

⁵ Ebd., S.7. Unter „Heiratspolitik“ versteht man, die zielvolle Planung von Hochzeiten (häufig derer seiner eigenen Kinder) um seine eigene Macht auszuweiten

sich sofort in sie und bittet Nathan augenblicklich um Erlaubnis, seine Adoptivtochter heiraten zu dürfen. Nathan lehnt den Wunsch des Tempelherrn jedoch ab, weil er vermutet, dass er Rechas Bruder sein könnte.

Währenddessen hat Sultan Saladin ernsthafte Geldsorgen, über die er mit seiner Schwester Sittah spricht, und sucht nach einem möglichen Kreditgeber. Sittah erzählt ihm von dem reichen jüdischen Kaufmann Nathan als möglichen Kreditgeber und entwickelt einen listigen Plan, bei dem ihr Bruder Nathan zum Hof rufen lässt und ihn mit der Frage nach der „wahren und richtigen“ monotheistischen Religion versucht in die Enge zu treiben. Nathan lässt sich von dieser äußerst verfänglichen Frage jedoch nicht beirren und antwortet sehr subtil mit der Ringparabel, eine Geschichte von drei Ringen die bildhaft für die drei monotheistischen Weltreligionen stehen. Durch diese verliert Sultan Saladin sein ursprüngliches Ziel aus den Augen und bittet um die Freundschaft Nathans.

Unterdessen versucht Daja, die von der Vergangenheit Rechas weiß, diese mit dem Tempelherrn zu binden, um mit den beiden nach Europa, ihrer Heimat, zurückreisen zu können und „als christliche Fanatikerin“⁶ Recha somit zu ihrer wahren Religion zurückzuführen. Deswegen berichtet sie dem Tempelherrn, der sich danach konsultierend an den christlichen Patriarchen wendet und bei der Erzählung der Geschichte Nathan namenlos und somit nur indirekt erwähnt, von der religiösen Vergangenheit Rechas. Dem Patriarchen erscheint die Erziehung eines christlichen Kindes durch einen Andersgläubigen als eine Sünde und erteilt das Geheiß den namenlosen Juden zu suchen und verbrennen zu lassen, wozu er gleich einen seiner Boten, nämlich den Klosterbruder, losschickt.

Zugleich vermutet der muslimische Herrscher Sultan Saladin, dass der Tempelherr sein Neffe, also der Sohn seines verschollenen Bruder Assad, sein könnte. Als der Tempelherr auf die Forderung Sultan Saladins in dessen Palast kommt und dort auch erstmal verbleibt, erzählt er dem Herrscher von den jüngsten Ereignissen. Dieser ist zunächst einmal erschüttert, weil er die Wut des Tempelherrn auf Nathan wegen des abgelehnten Heiratsantrages nicht nachvollziehen kann. Trotzdem möchte er dem Tempelherrn dabei helfen sich Recha weiterhin anzunähern, indem

⁶ Wölke, Alexander: a.a.O, S.8

er, den Vorschlag seiner Schwester Sittah folgend, Recha ebenfalls in den Palast holen lässt.

Der vom Patriarchen losgeschickte Klosterbruder findet Nathan in seinem Haus vor und warnt ihn, anstatt seine Aufgabe zu erfüllen und ihn auszuliefern. Er erzählt Nathan mit höchster Akribie von seiner eigenen Verwicklung in die Geschichte⁷, woraufhin Nathan sich diesem gegenüber öffnet und von seinem Schicksal berichtet. Er erzählt von seiner in den Flammen verlorenen Familie und seinem dadurch aufkommenden Hass auf die Christen.⁸

Anschließend eilt Nathan sofort in den Palast, nachdem er erfahren hat, dass sich Recha im Palast befindet. Vor dem Palast findet er den Tempelherrn vor, der ihm berichtet ihn fast verraten zu haben und ihn wieder einmal obsolet um die Hand seiner Adoptivtochter bittet. Doch Nathan begegnet dessen Bitte lediglich mit Abneigung und betritt den Palast, wo er seine Adoptivtochter aufgelöst vorfindet, weil diese zuvor von Daja erfahren hat, dass Nathan nicht ihr leiblicher Vater ist. Nathan bestätigt dies, bietet ihr jedoch weiterhin seine geistige und gefühlsmäßige Vaterschaft an und klärt die wahren Verwandtschaftsverhältnisse auf.⁹ Dabei vernehmen Recha und der Tempelherr, dass die Beiden die Kinder von Nathans verstorbenem Freund Wolf von Filnek und somit offensichtlich Geschwister sind, und Nathan tatsächlich mit seiner Vermutung Recht behalten sollte.

Zuletzt vergewissert sich Sultan Saladin bei Nathan, ob es sich bei dessen verstorbenem Freund Wolf von Filnek um seinen verschollenen Bruder Assad handelt und soll hierbei mit seiner vorhergegangenen Mutmaßung Recht behalten. Sultan Saladin nimmt seine Nichte und seinen Neffen sogleich karitativ in die Familie auf und das Drama findet ein glückliches Ende, indem alle Charaktere „erkennen, dass sie gemeinsame Wurzeln haben und aufeinander angewiesen sind“¹⁰, obwohl jeder Einzelne einer anderen Glaubensgemeinschaft angehört.

⁷ Der Klosterbruder habe selbst Wolf von Filnek gekannt und sei einer seiner Reiter gewesen. Er berichtet, Nathan höchstpersönlich Recha übergeben zu haben.

⁸ Sein Verstand und die Fürsorge um das christliche Mädchen haben ihm dabei geholfen diesen Hass wieder zu überwinden und seine Toleranz zum Vorschein zu bringen.

⁹ Dies ist möglich, da der Klosterbruder ihm bei deren vorherigen Treffen in Nathans Haus, das Stammbuch der Familie, das er von Wolf von Filnek erhalten hat, versprach und schließlich auch übergab.

¹⁰ Wölke, Alexander: a.a.O., S.10

Das Kinderbuch erhebe keinen Anspruch auf einen lückenlosen Handlungsverlauf im Vergleich zum Original, halte sich aber im Wesentlichen an dessen inhaltlichen Kern.¹¹

1.2. Emanzipation, Toleranz und die drei monotheistischen Weltreligionen in dem Drama

In der Geschichte finden sich einige thematische Motive wieder, die sich ausgezeichnet als Thema für ein Kinderbuch eignen, da die Kinder dadurch eminent positiv geprägt werden könnten und während des Lesens beinahe einen Lernprozess durchlaufen¹². Ebenso durchlebt jeder einzelne Charakter in Lessings Werk einen Lernprozess. Hierbei kann man von einer individuellen Emanzipation sprechen. Dabei legen die Charaktere Vorurteile und ihre vorherige intolerante Geisteshaltung ab und handeln schließlich nicht nur besonnen und eigenständig, sondern auch mit einer gewissen Tugendhaftigkeit. Somit beginnt in jedem einzelnen Menschen eine Veränderung, die ein friedliches Zusammenleben ermöglicht. Ein konkretes Beispiel hierfür ist Sultan Saladin, der Nathan zunächst nur als verächtlichen Juden ansehe (3. Aufzug, 5. Auftritt), nach dessen Vortrag der Ringparabel, die in ihm Erkenntnis und Erschütterung zugleich auslöse, jedoch Nathan die Freundschaft anbiete (3. Aufzug, 7. Auftritt)¹³. Hierbei werde vor allem das optimistische aufklärerische Menschenbild von der Erziehbarkeit des Menschen zum Guten im Stück zum Ausdruck gebracht¹⁴, weswegen das Werk „Nathan der Weise“ äußerst stringent als Erziehungsdrama bezeichnet werden kann.

¹¹ Vgl. Kindermann, Barbara: a.a.O., S.32

¹² Vgl. Pohl, Vanessa: Die Bedeutung von Kinderbüchern aus pädagogischer Sicht, <https://www.kinderbuch.eu/bedeutung-von-kinderbuechern>). Denn „durch Bücher die z.B. zeigen, wie Konflikte gelöst werden, kann sich das Kind daran orientieren und die soziale Kompetenz kann ausgebaut werden. Im Großen und Ganzen lässt sich somit sagen, dass Kinderbücher die verschiedenen Kompetenzen der Kinder fördern.“ Dadurch kann man annehmen, dass Kinderbücher einen positiven Effekt auf die Kinder haben und auch das vorliegende Kinderbuch die Kinder dabei unterstützt, die Kompetenz der Toleranz und der Akzeptanz auszubauen.

¹³ Vgl. Sedding, Gerhard: Lektürehilfe zu „Nathan der Weise“, S.66-67

¹⁴ Vgl. Wölke, Alexander: a.a.O., S.13

Genauso gut könne man das Werk auch als Drama der Toleranz bezeichnen, da es zur gegenseitigen Duldung der Religionen aufrufe¹⁵. Denn das Werk spielt in der Stadt der monotheistischen Weltreligionen Jerusalem, wo das Christentum, der Islam und das Judentum aufeinandertreffen. Hierbei stellten sich die Menschen die Frage, welche dieser monotheistischen Religionen die „richtige und wahre“ ist. Innerhalb der Geschichte nähern sich nahezu alle Charaktere einer anderen monotheistischen Religion an, beispielsweise hat die Adoptivtochter des Nathans, Recha, als „erzogene Jüdin, getaufte Christin und Tochter eines Muslim Anteil an allen drei abrahamischen Weltreligionen“¹⁶. Während des Lesens kann man erkennen, dass je toleranter die Personen durch das Annähern an die anderen monotheistischen Religionen werden, desto aufgeschlossener und menschlicher gehen sie mit diesen um. Dadurch wird den Charakteren zum Ende der Geschichte klar, dass es auf den Einzelnen als Individuum ankommt und nicht ausschließlich auf seinen religiösen Glauben.

Die Lehre in dem Werk andere Religionen zu akzeptieren, ist zum Beispiel auch auf die Toleranz für die verschiedenartigen Kulturen der Immigranten übertragbar, die aufgrund der höchst aktuellen Ereignisse in der Ukraine, der Türkei und in Syrien nach Deutschland kommen und in unsere Gesellschaft integriert werden. Somit ist das Werk Lessings hinsichtlich seiner Thematik eindeutig prädestiniert, ein Lehrbuch für Kinder darzustellen, sodass die Heranwachsenden die vielschichtige Toleranz in Hinsicht auf die vielen unterschiedlichen Kulturen in Deutschland in der heutigen Zeit kennenlernen und lernen diese zu akzeptieren.

Da die Thematik der beiden Bücher identisch ist, sind auch die inhaltlichen Motive der Emanzipation, Toleranz und der monotheistischen Weltreligionen identisch und im selben Kontext im Kinderbuch enthalten.

¹⁵ Vgl. Sedding, Gerhard: a.a.O, S.52

¹⁶ Wölke, Alexander: a.a.O, S.102

2. Die Ringparabel

2.1. Der Inhalt der Ringparabel

Die Ringparabel bildet das Kernstück des Dramas Lessings und steht im dritten Aufzug (3. Aufzug, 7. Auftritt), also im Höhepunkt des Werkes, sodass die Signifikanz dieser Szene auch durch ihre Position im pyramidalen Aufbau eines Dramas nach Gustav Freytag¹⁷ zu erkennen ist. Die Ringparabel bahnt sich in den vorherigen Aufzügen eins bis drei an, und zwar „äußerlich durch die sich steigernden Hinweise auf die Geldnot Sultans und den listigen Plan Sittahs, innerlich durch die wiederholte Thematisierung der Glaubensgegensätze, der Glaubenskriege“¹⁸ und erinnere zudem an ein Märchen aus dem Orient, weil das Geschehen in eine weite zeitliche und örtliche Ferne rücke¹⁹. Daraus kann man schließen, dass in der Ringerzählung, ebenso wie in einem typischen Märchen der Gebrüder Grimm, eine Moral tradiert wird²⁰.

Nathan nutzt die Ringparabel, um eine Antwort auf Sultan Saladins Frage, welche die „richtige und wahre“ monotheistische Religion sei, zu finden und zielt damit auf eine kognitive Bereicherung im Inneren seines Gesprächspartners ab. Dieser verliert nach Nathans Vortrag der Ringparabel sein ursprüngliches Ziel, an Geld zu kommen aus den Augen und bietet Nathan stattdessen die Freundschaft an²¹.

¹⁷ Der Schriftsteller Gustav Freytag hat im Jahre 1863 die Theorie des klassischen Dramas nach Aristoteles in seinem Buch „Die Technik des Dramas“ weitergeführt und die Struktur von Dramen schließlich als „pyramidalen Aufbau“ beschrieben. So findet man im ersten Aufzug die Exposition mit der Einführung in Nathans Lebenswelt, im zweiten Aufzug die steigende Handlung mit erregendem Moment durch das Eintauchen in die Welt des Sultan Saladins und das Vorstellen des Tempelherrn, im dritten Aufzug den Höhepunkt oder auch Wendepunkt durch die Ringparabel und dem Umdenken des Sultan Saladins, im vierten Aufzug die fallende Handlung mit retardierendem Moment durch den Patriarchen als Gegenspieler und schlussendlich im fünften Aufzug die Lösung durch die Zusammenführung der Menschheitsfamilie.

¹⁸ Sedding, Gerhard: a.a.O., S.93

¹⁹ Vgl. Wölke, Alexander: a.a.O., S.42

²⁰ Beispielsweise wird in dem Märchen „Rotkäppchen“ tradiert, dass junge Mädchen nicht mit Fremden sprechen sollten. Rotkäppchen tat genau dies, wofür sie vom Wolf, der das Fremde repräsentiert, bestraft wurde.

²¹ Wölke, Alexander: a.a.O., S.4

Die Geschichte handelt von einem Mann, der einen Ring besaß, der mit der Kraft versehen war, seinen Träger gut und angenehm zu machen, solange dieser den Ring mit gutem Willen trägt. Der Ring war ein Erbstück und wurde immer an den Sohn der Familie weitergegeben, der dem Vater am liebsten war²². Dieser war dann dazu legitimiert zum Fürsten des Hauses zu werden. Eines Tages gelangte der Ring an einen Vater, der drei Söhne hatte, die dem Vater alle am liebsten waren. Deswegen hatte er jedem seiner Söhne den Ring versprochen und kam allmählich in Verlegenheit, als er im Sterben lag. Der Vater ließ von einem Künstler zwei weitere Ringe anfertigen, die dem „rechten“ Ring so ähnlich sahen, dass er sie selbst nicht mehr voneinander unterscheiden konnte. Er gab jedem seiner Söhne einen von den Ringen und seinen Segen.

Doch nach dem Tod des Vaters kam es unter den Brüdern zu einem Streit, da jeder einzelne Sohn sein Recht, zum Fürsten des Hauses zu werden in Anspruch nehmen wollte. Da der „rechte“ Ring nicht mehr auszumachen war, verklagten sich die Brüder gegenseitig und zogen einen Richter hinzu. Dieser war zunächst erstmal ratlos, weil auch er konstatierte, dass man den „rechten“ Ring tatsächlich nicht mehr von den anderen unterscheiden konnte. Er erinnerte sich dann jedoch an die latente Kraft des Ringes, die dessen Träger gut und angenehm machen sollte, sodass er den Brüdern die Aufgabe gab, darum zu streben die Kraft des Ringes zu beweisen und sich somit immer hilfsbereit, gut und gerecht zu verhalten. Zuletzt verkündete der Richter, dass sich die echte Wirkung des Ringes bei den Enkeln der Brüder zeigen wird und, dass sie sich zu dieser Zeit zu einem Urteil wiederfinden sollten.

Es ist festzustellen, dass auf der Bildebene der Parabel bestimmte Symbole verwendet werden, die auf der Sachebene eine bestimmte Bedeutung haben, sodass der „Inhalt der Parabel auf die Gegenwart der Dramenhaltung übertragbar“²³ ist wodurch die Ringparabel durchaus als Gleichnis²⁴ betrachtet werden kann. Die Ringe stehen metaphorisch für die drei monotheistischen Weltreligionen, die eine große Rolle in dem Drama spielen. Während in der Ringparabel nach dem „rechten“

²² Ebd., S.42: „Tugendhaftigkeit und Liebenswürdigkeit sind anstelle gesellschaftlicher Traditionen entscheidend dafür, wer die machtvollste Position in der Familie und im Staat innehat“, was die Vorgeschichte der Ringparabel sehr interessant macht.

²³ Sedding, Gerhard: a.a.O., S.93

²⁴ Gleichnisse in der Bibel werden ebenso dazu genutzt einen Sachverhalt durch bildhafte Rede zu veranschaulichen.

Ring gesucht wird, wird somit auf der Sachebene des Märchens nach der richtigen und wahren monotheistischen Religion gesucht. Die drei Söhne repräsentieren dabei die Anhänger der jeweiligen monotheistischen Religion und ihr Vater kann auf der sachlichen Ebene als Gott verstanden werden, denn dieser findet seinen Ursprung in allen drei monotheistischen Religionen, wenn auch mit verschiedenen Namen²⁵, wieder. Die Zuhilfenahme des Richters, dessen Rolle Nathan auf der Sachebene einnimmt, da er die Frage Sultan Saladins zu beantworten versucht, und dessen Ablehnung eines Urteils, ist bildhaft ein Appell an die monotheistischen Religionsgemeinschaften. Diese sollen durch gutes Handeln die Wahrheit ihres Glaubens erweisen und an das glauben, was die jeweilige Glaubensgemeinschaft für richtig hält.

Die Ringparabel findet sich sinngemäß aber mit anderem Wortlaut auf eineinhalb Seiten²⁶ des Kinderbuches wieder. Bei dieser Version der Ringparabel wurde die Bildebene bereits mit der Sachebene verknüpft²⁷, sodass es den Lesern des Kinderbuches leichter fällt die Ringparabel zu verstehen.

2.2. Die sprachlichen Motive der Ringparabel in dem Originalwerk und in dem Kinderbuch

Der Autor, Gotthold Ephraim Lessing, selbst bezeichnet sein Buch als ein dramatisches Gedicht, wodurch man das Werk zwischen den zwei Gattungen Lyrik und Dramatik verorten kann. Er zeigt mit dieser Einordnung an, dass „es ein Schauspiel in gebundener Sprache ist“²⁸. Zudem ist das Werk in sogenannten Blankversen verfasst. Das bedeutet, dass das Werk ein ungereimtes Versmaß hat und metrisch einem fünfhebigen Jambus zuzuordnen ist. Dadurch erlangt die Sprache des Buches an Natürlichkeit und lässt die Dialoge lebendig wirken. Die

²⁵ So wird er in der islamischen Religion „Allah“ genannt, im Judentum „JHWH“ oder „Jahwe“ und im Christentum nutzt man den geläufigen Namen „Gott“.

²⁶ Vgl. Kindermann, Barbara: Nathan der Weise nach Gotthold Ephraim Lessing, auf den Seiten 17 bis 18

²⁷ Beispielsweise heißt es in der Szene im Kinderbuch: „Seht, Sultan, mit den drei Religionen ist es wie mit den Ringen.“ (Kindermann, Barbara: Nathan der Weise nach Gotthold Ephraim Lessing, S.18)

²⁸ Wölke, Alexander: a.a.O., S.12

Natürlichkeit ist als Stiltendenz der Aufklärung, von der Lessing mit einigen tiefgründigen Worten²⁹ an seine Schwester bereits seine Kenntnis zeigte, zu betrachten.

Bei der ersten Betrachtung der äußeren Form des Buches kann man erkennen, dass man nur selten Angaben zum Bühnenbild erhält, die dem Leser im Großen und Ganzen nur grob skizzierte Schauplätze darlegen. Somit bezeichne man das Werk Lessings häufig als sprödes Drama, weil es keinerlei unnötige äußere Dramatik enthalte³⁰. Zudem gibt es in dem Drama nur seltene und knappe Regieanweisungen, die sich lediglich auf wichtige Gesten oder Gemütszustände einzelner Charaktere beziehen. Somit bringe schon die äußere Gestaltung des Buches zum Vorschein, dass das Gewicht der dramatischen Handlung auf innerem Geschehen liege³¹. Zusätzlich erkennt man, dass die Sprecherwechsel redundant mitten im Vers stattfinden, sodass Rede und Gegenrede ineinander übergreifen. Dies nenne man den Hackenstil Lessings, der zur ersten Auflockerung im Druckbild diene³².

Inhaltlich bricht Lessing frappierend jegliche Tradition, dass ein Vers eine syntaktische und gedankliche Einheit sein müsse, indem er mit bewusst gesetzten Einschüben, Wortwiederholungen und Satzbrüchen die Verssprache der natürlichen, intuitiven Dialogsprache annähert. Außerdem nutzt er Fragen, Ausrufe und Wiederholungen, um eine lebendige Auflockerung zu schaffen. Diese stellen damit „den personellen Bezug zum Partner her, wecken seine Bereitschaft zuzuhören, sich in Frage stellen zu lassen, Verständigung zu suchen, fordern ihn zum Selbstdenken heraus“³³. So schafft Lessing es, dem Leser die Erkenntnis des Saladins zu verdeutlichen, als Nathan ihm mithilfe der Ringparabel im 7. Auftritt des 3. Aufzuges sein eigenes Vorurteil offenbart und durch die Ringparabel seine eigenen Gefühle anspricht und sein Betroffensein herausfordert. Somit findet man

²⁹ Arendt, Dieter: Grundlagen und Gedanken „Nathan der Weise“, S.51 zitiert nach LSS XIII, 149f.; vgl. dazu Briegleb, Lessings Anfänge, S.49-83; Grimm, Lessings Stil, S.148-180, 389-397: „Ich kenne keinen blendenden Stil, der seinen Glanz nicht von der Wahrheit mehr oder weniger entlehnet. Wahrheit allein, giebt echten Glanz [...] Also von *der*, von der Wahrheit lassen Sie uns sprechen, und nicht vom Stil.“

³⁰ Vgl. Sedding, Gerhard: a.a.O., S.95

³¹ Vgl. Sedding, Gerhard: a.a.O., S.96

³² Vgl. Ebd., S.99

³³ Ebd., S.97

bei Nathans Vortrag der Ringparabel im Originalwerk genau die oben genannten sprachlichen Motive Lessings wieder. Betrachtet man die fünf Seiten³⁴ äußerlich fällt augenblicklich auf, dass nur wenige Regieanweisungen³⁵ die Geschichte schmücken, dafür aber umso mehr Fragen³⁶ und Ausrufe³⁷. Zusätzlich fällt der „Hackenstil Lessings“³⁸ sofort ins Auge, sowie die häufigen Einschübe³⁹, die durch einen Spiegelstrich am Anfang und Ende des Einschubes gekennzeichnet sind, und die zahlreichen Wiederholungen.⁴⁰

In dem Kinderbuch weisen die stilistischen Motive Lessings allerdings einige Differenzen auf. Hier sind Einschübe und der „Hackenstil Lessings“ nur selten vorzufinden⁴¹, sodass die Geschichtserzählung nicht durch zahlreiche Einschübe oder den „Hackenstil Lessings“ unterbrochen wird und der Lesefluss nicht zu stocken droht. So verkürzt sich die Erzählung der Ringparabel auch deutlich auf eineinhalb Seiten, da das Gespräch von Sultan Saladin und Nathan nur auf das Nötigste komprimiert ist. Trotzdem wurde hier das stilistische Merkmal der vielen Fragen⁴², Ausrufe⁴³ und der übersichtlich eingesetzten Regieanweisungen⁴⁴ in der Erzählung übernommen. Auch durch Originalzitate⁴⁵, die in dem Kinderbuch kursiv gedruckt und in einen von der Autorin verfassten Satz integriert sind, nähert sich das Kinderbuch dem Originalwerk wieder an.

³⁴ Das Vortragen der Ringparabel mit Sultan Saladins anschließender Reaktion findet auf der S.76, V. 1911 bis S.80, V.2059 statt.

³⁵ Vgl. Lessing, Gotthold Ephraim: Nathan der Weise, beispielsweise in den V.1956,1962, 2056.

³⁶ Vgl. Ebd., beispielsweise in V.1955 „Du hörst doch, Sultan?“ oder in V. 1987-1989 „Kann ich von dir verlangen, dass du deine Vorfahren Lügen strafst, um meinen nicht zu widersprechen?“.

³⁷ Vgl. Ebd., beispielsweise in V.1957 „Ich höre, ich höre!“ oder in V.2041 „Es eifre jeder seiner unbestochnen, Von Vorurteilen freien Liebe nach!“

³⁸ Ebd., beispielsweise in V.1928 „Ich verstehe dich. Weiter!“ oder in V.1958 „Ich bin zu Ende;“

³⁹ Vgl. Ebd., beispielsweise in den V. 1970-1972 „Die Ringe! -Spiele nicht mit mir! - Ich dachte, Dass die Religionen, die ich dir Genannt, doch wohl zu unterscheiden wären.“ oder in den V.2018-2020 „Denn die falschen Ringe werden Doch das nicht können! -Nun, wen lieben zwei Von euch am meisten? – Mach, sagt an“.

⁴⁰ Vgl. Lessing, Gotthold Ephraim: a.a.O., beispielsweise in den V.1978 und V.1990 „Nicht?“.

⁴¹ Vgl. Kindermann, Barbara: a.a.O., auf S.17 ist beispielsweise beides in einem Satz vorzufinden: „„Und?““, unterbrach ihn der Sultan ungeduldig. „Was sagte der Richter?““

⁴² Vgl. Ebd., beispielsweise auf S.18 „Nun, Sultan, bist du der weisere Mann, der die Wahrheit kennt, der die richtige Religion von den falschen unterscheiden kann?“

⁴³ Vgl. Ebd., beispielsweise auf S.18 „Nathan, oh Gott!“

⁴⁴ Vgl. Ebd., beispielsweise auf S.18 „Nathan machte eine kurze Pause und sagte dann:“

⁴⁵ Vgl. Ebd., beispielsweise auf S.17 „So ging nun dieser Ring von Sohn zu Sohn und kam schließlich zu einem Vater von drei Söhnen, die ihm alle gleichermaßen lieb waren.“

2.3. Das Vorstellen der Ringparabel in einer 9. Schulklasse

Zuletzt wurde die Ringparabel im Rahmen des Religionsunterrichts zweistündig in einer neunten Schulklasse des Bischöflichen Gymnasiums St. Ursula in Geilenkirchen unter der Fragestellung, ob die Jugendlichen die Sachebene der Ringparabel entschlüsseln können, ohne sich vorher weitgehend mit dem Märchen beschäftigt zu haben, eigenständig präsentiert. Denn es ist kritisch zu betrachten, ob die Bedeutsamkeit der Ringparabel für jemanden, der sich nicht intensiv mit dem Buch beschäftigt hat,⁴⁶ ersichtlich ist, sodass es in Frage steht, ob der Leser die Genialität Lessings, die er durch sein revolutionäres Werk durchaus verdient hat, überhaupt wertschätzen kann.

Die Präsentation erfolgte über selbsterstelltes Arbeitsblatt und eine Power-Point Präsentation, die im Anhang dieser wissenschaftlichen Arbeit vorzufinden sind.

Als Erstes wurde im Klassenplenum eine gewisse Grundlage an Informationen über das Buch geschaffen. Hierbei wurde der Autor des Originalwerkes und das generelle Thema des Werkes, sowie die Autorin und Illustratorin des Kinderbuches genannt. Anschließend wurde die am Ende zu beantwortende Leitfrage vorgestellt, die die Jugendlichen mithilfe ihrer persönlichen Erfahrungen bei der Erarbeitung der Ergebnisse beantworten sollten. Nämlich, ob das Buch beziehungsweise die Ringparabel überhaupt dafür geeignet sind, um in ein Kinderbuch umgeschrieben zu werden.

Anschließend wurde die Ausgangssituation in dem Werk dargestellt, an die die Ringparabel nahtlos anknüpft. Also, dass das Werk in der Stadt der Weltreligionen spielt, dass dort die drei monotheistischen Weltreligionen aufeinandertreffen und, dass Nathan mithilfe der Ringparabel die allseitig verbreitete Frage nach der „richtigen“ monotheistischen Religion zu beantworten versucht.

⁴⁶ Diese Aussage bezieht sich vor allem auf Familienmitglieder oder Erziehungsbeauftragte, die den Kindern das Buch vorlesen.

Die konkrete Erarbeitung der Ringparabel erfolgte didaktisch, indem die Schüler*innen zunächst im Klassengespräch eine Illustration aus dem Kinderbuch beschreiben sollten. Die Schüler*innen beschrieben die drei Ringe, die auf der Illustration zu sehen sind⁴⁷, als sehr ähnlich, da alle drei mit einem blauen Stein in der Mitte geschmückt sind.



Abbildung 1: Die Illustration der drei Ringe ist auf Seite 17 im Kinderbuch zu finden.

Anschließend sollten die Schüler*innen mithilfe ihrer Beschreibung der Illustration, erste Vermutungen aufstellen, um was es in der Ringparabel gehen könnte. Hierbei wurde vermutet, dass die Ringparabel wegen der drei Ringe auf der Illustration in drei Schritten ablaufen könne und, dass die drei Ringe auf der Zeichnung die drei monotheistischen Weltreligionen widerspiegeln könne. Die letztere Vermutung trifft wahrhaftig zu.

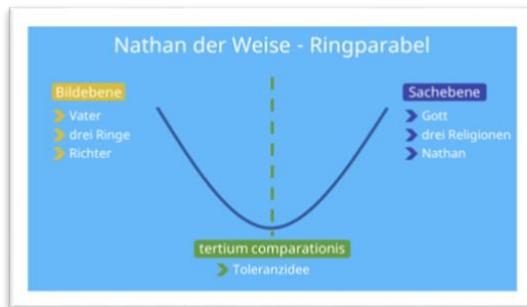
Nun folgte eine konkrete Auseinandersetzung mit einem Textauszug der Ringparabel. Dieser wurde mithilfe der Beschreibung der Ringparabel aus dem Kinderbuch eigenständig verfasst. Die reine Nutzung des Textauszugs aus dem Kinderbuch war nicht möglich, da dort die Sachebene mit der Bildebene bereits im Text verknüpft wurde und es somit nicht möglich gewesen wäre, die obige Fragestellung zu untersuchen. Bei der Auseinandersetzung mit dem Textauszug sollten die Schüler*innen in Einzelarbeit, die Bedeutung der Symbole⁴⁸ in der Ringparabel einzeln beschreiben und anschließend begründet entscheiden, ob die Illustration die Beschreibung der Ringe in dem Textauszug passend darstellt. Die Jugendlichen konnten sich somit die Geschichte der Ringe mit deren Symbolen eigenständig erschließen, wodurch die Arbeitsbereitschaft der Schüler*innen geweckt wurde. Die Erschließung der Bedeutung der Symbole verlief problemlos, sodass diese deckungsgleich mit der vorherigen Erarbeitung der Ringparabel in der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit und der erwarteten Lösung der Schüler*innen ist. Auch die Illustration wurde dem Textauszug als passend

⁴⁷ Vgl. Abbildung 1

⁴⁸ Die Symbole wurden hierbei schon auf dem Arbeitsblatt markiert und beziehen sich auf die Symbolbedeutung des Vaters, der drei Söhne, der drei Ringe, des Richters und der Aufgabe, die der Richter den drei Söhnen aufträgt.

zugeordnet, da die Ringe mit dem Opal in der Mitte magisch wirken würden, sodass hier die magische Kraft des „richtigen“ Ringes adäquat widergespiegelt werde.

Um die doppelsinnige Erzählung nun interpretieren zu können, bekamen die Schüler*innen die Aufgabe, die Bedeutung der verwendeten Symbole auf der Sachebene zu deuten. Zur Unterstützung der Schüler*innen, wurde auf dem Arbeitsblatt die Definition eines Gleichnisses⁴⁹ abgedruckt. Zudem war während der Arbeitsphase eine Interpretationshilfe auf der PowerPoint-Präsentation zu sehen. Die Interpretation der Symbole verlief einwandfrei, sodass die Jugendlichen die



Söhne als Anhänger der drei monotheistischen Weltreligionen deuteten und die Ringe für die drei monotheistischen Weltreligionen hielten. Den Richter betrachteten die Jugendlichen als Nathan, der herausfinden sollte, welche die „richtige“

Abbildung 2: Die Interpretationshilfe ist unter folgender Internetadresse zu finden. <https://studylflox.de/deutsch/nathan-der-weise-ringparabel-4104>

monotheistische Religion sei. Das Letzte der Symbole, den Vater, verstanden die Schüler*innen als Gott, der möchte, dass alle

monotheistischen Religionen gleichgestellt seien.

Mithilfe ihrer erarbeiteten Ergebnisse konnten die Jugendlichen jetzt auf die Frage, was Nathan mit der Ringparabel in Bezug auf die monotheistischen Weltreligionen deutlich machen wollte, antworten. Hier bemerkten die Schüler*innen, dass Nathan verdeutlichen wolle, dass es keine „richtige“ monotheistische Religion gebe und, dass jeder Mensch an das glauben solle, was er persönlich für richtig halte.

Zuletzt folgte die Beantwortung der Leitfrage, ob sich die Ringparabel überhaupt eignet, in ein Kinderbuch umgeschrieben zu werden. Hierbei sollten die Jugendlichen auch konkrete Maßnahmen nennen, damit die Eltern, die ihren Kindern das Buch vorlesen, und die Kinder, die das Buch eigenständig lesen, die Sachebene der Parabel entschlüsseln können. Zunächst wurde darüber aufgeklärt, dass der Textauszug, den die Heranwachsenden erhalten haben, selbst verfasst

⁴⁹ Auf dem Arbeitsblatt steht im originalen Wortlaut: „Ein Gleichnis ist eine kurze Erzählung. Sie dient zur Veranschaulichung eines Sachverhalts nicht durch einen Begriff, sondern durch bildhafte Rede. Ein Gleichnis besteht somit aus einer Bildebene und einer Sachebene, die der Leser selbst entschlüsseln soll.“

wurde und, dass die Bildebene mit der Sachebene in dem Kinderbuch bereits verknüpft ist. Hier stellten die Schüler*innen in Frage, ob diese Verknüpfung nicht zu schwer für das Verständnis der Kinder sei, woraufhin von ihnen konkrete Maßnahmen genannt wurden, um den Kindern das Verständnis für das Buch und somit auch für die Ringparabel zu erleichtern. Auch wurde das Hinzufügen einer „Erklärseite“ für die einzelnen Symbole vorgeschlagen. Diese solle beispielsweise umfassen, was überhaupt die monotheistischen Weltreligionen sind, da die Jugendlichen es nicht für selbstverständlich ansehen, dass jeder die verschiedenen Grundzüge der einzelnen monotheistischen Religionen und deren Gemeinsamkeit bei ihrem Glauben an Gott kenne. Außerdem solle die „Erzählebene“ in dem gesamten Buch angepasst werden, sodass die Erzählweise altersgerechter werde. Hierbei schlugen die Jugendlichen vor, dass es sinnvoll sei, die Geschichte in dem Buch mit einem Kind als Erzähler, das einem anderen Kind die Geschichte von Nathan dem Weisen näherbringt, umzuschreiben. Dadurch müsse dann auch automatisch die Sprache des Buches angepasst werden, da Kinder bei Erzählungen einen anderen Wortschatz nutzen würden, der für Gleichaltrige deutlich verständlicher wirke als der, eines Erwachsenen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Schüler*innen den Inhalt der Ringparabel samt der zugehörigen Interpretation mit reichlich Unterstützung adäquat erschließen konnten, obwohl sie sich vorher nicht weitreichend mit dem Buch beschäftigt haben. Allerdings muss man in Betracht ziehen, dass die Zielgruppe des Kinderbuches deutlich herabgesetzt ist und nicht zwingend 14- und 15-jährige anspricht, wodurch das Vorlesen des Kinderbuches für die Zielgruppe entweder mit angepasster und umfangreicherer Unterstützung⁵⁰ für das kindliche Verständnis erfolgen oder der Schreibstil des Kinderbuches angepasst werden sollte. Letzteres kritisierten die Schüler*innen, da sie fanden, dass das Kinderbuch zu komplex verfasst sei, weshalb sie konkrete Maßnahmen vorschlugen, um den Schreibstil zu verbessern und somit die Sprache der Ringparabel zu erleichtern. Diese Maßnahmen wären in der Theorie alle umsetzbar. Doch bevor man das umgeschriebene Werk der Autorin mithilfe der genannten Maßnahmen umschreibt,

⁵⁰ Hiermit ist gemeint, dass beim häuslichen Vorlesen des Kinderbuches mehr Unterstützung erfolgen sollte als in der Schulklasse. Das bedeutet, dass das Vorstellen der Definition eines Gleichnisses oder das Präsentieren einer Interpretationshilfe nicht ausreichend und auch im häuslichen Rahmen nicht passend ist.

sollte man zunächst weitere Untersuchungen veranlassen und die Ringparabel der konkreten Zielgruppe vorstellen, um zu bewerten, ob die Kinder tatsächlich Schwierigkeiten bei dem Verständnis der Ringparabel aufweisen.

Schluss

Die anfänglich aufgestellte Hypothese kann nun beantwortet werden. Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Werk Lessings durchweg dafür geeignet ist, in ein Kinderbuch umgeschrieben zu werden. Hier muss man zwischen der inhaltlichen und der sprachlichen Umsetzung unterscheiden.

Inhaltlich kann man festhalten, dass das Buch hinsichtlich der thematischen Motive der Emanzipation der einzelnen Charaktere, deren „Erziehung“ zur Toleranz und der drei monotheistischen Weltreligionen eindeutig passend ist, um in ein Kinderbuch umgeschrieben zu werden. Nathan wird durch seine Konfliktlösung im 7. Auftritt des 3. Aufzuges zu einem eidetischen Vorbild, wodurch Kinder mithilfe des Buches beispielsweise die Kompetenz der friedvollen Konfliktlösung erlernen können.

Die sprachliche Untersuchung ergab, dass Lessing bestimmte sprachliche Motive nutzt, um das Werk möglichst nahe an die natürliche Dialogsprache heranzuführen. Unter anderem werden hierfür Fragen und Ausrufe genutzt, die bestimmte Emotionen bei den Kindern hervorrufen und somit das Verständnis für das Buch erleichtern. Doch nicht nur Fragen und Ausrufe sind typisch für Lessing, sondern auch der sogenannte „Hackenstil Lessings“ und zahlreiche Einschübe. Diese Motive erschweren allerdings eher das kindliche Verständnis für das Buch, da der Lesefluss immer wieder unterbrochen wird, sodass es besser wäre diese, wie im vorliegenden Kinderbuch von Barbara Kindermann, zu eliminieren und von Lessings ursprünglicher Schreibweise abzuweichen.

Zusätzlich zeigt die Vorstellung der Ringparabel in der Schulklasse, dass die Bedeutsamkeit des Kernstücks, der Ringparabel, durchaus von jemanden verstanden werden kann, der sich vorher nicht ausführlich mit dem Werk beschäftigt hat, somit also auch von Eltern oder anderen Familienmitgliedern, die einem Kind

der vorgesehenen Zielgruppe das Buch vorlesen. Ob die Ringparabel auch auf Anhieb von der vorgesehenen Zielgruppe verstanden werden kann, ist unklar, sodass hierfür weitere Untersuchungen nötig wären.

Auch wenn sich das Werk Lessing im Allgemeinen dafür eignet, in ein Kinderbuch umgeschrieben zu werden, ist das vorliegende Exemplar von Barbara Kindermann hinsichtlich der Umsetzung kritisch zu betrachten, da es die ein oder andere Schwachstelle aufweist. Beispielsweise wäre die Anpassung der Erzählweise in dem Buch angebracht oder das Hinzufügen von „Erklärseiten“, vor allem auf den Seiten der Ringparabel, da die gleichzeitige Verknüpfung von Bild- und Sachebene in dem Kinderbuch zu komplex für das kindliche Verständnis gestaltet ist.

Literaturverzeichnis

Arendt, Dieter: Grundlagen und Gedanken „Nathan der Weise“. Frankfurt am Main: Verlag Moritz Diesterweg 1984

Barner, Wilfried; Grimm, Gunter E.; Kramer, Martin: Lessing: Epoche-Werk-Wirkung. München: Verlag C.H. Beck 1987

Fick, Monika: Lessing Handbuch: Leben-Werk-Wirkung. Stuttgart/Weimar: Verlag J.B. Metzler 2004

Kindermann, Barbara: Nathan der Weise nach Gotthold Ephraim Lessing. Berlin: Kindermann Verlag 2003

Lessing, Gotthold Ephraim: Nathan der Weise. Braunschweig: Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH 2004

Pohl, Vanessa: Die Bedeutung von Kinderbüchern aus pädagogischer Sicht. (Datum der Veröffentlichung: unbekannt). <https://www.kinderbuch.eu/bedeutung-von-kinderbuechern> [abgerufen am 05.02.2023]

Sedding, Gerhard: Lektürehilfe zu „Nathan der Weise“. Stuttgart: Ernst Klett Verlag GmbH 2005

Wölke, Alexander: Nathan der Weise ...verstehen. Braunschweig: Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH 2011

Abbildung 2: (Ersteller und Datum der Veröffentlichung: unbekannt) Interpretationshilfe zur Entschlüsselung der Ringparabel. https://studyflix.de/deutsch/nathan-der-weise-ringparabel-4104?topic_id=544 [abgerufen am 27.02.2023]

Anhang

1. Das zugehörige Arbeitsblatt zu der Vorstellung in der 9. Schulkasse:

Nathan der Weise – Die Umsetzung in einem Kinderbuch

Die Ringparabel

Leitfrage: Eignet sich die Ringparabel überhaupt dafür in ein Kinderbuch umgeschrieben zu werden?

Aufgabe 1) Beschreibt die Bedeutung/Tätigkeiten der Symbole in der Ringparabel. (Stichpunkte)

Die Geschichte handelt von einem Mann, der einen Ring besaß, der mit der Kraft versehen war, seinen Träger gut und angenehm zu machen, solange dieser den Ring mit gutem Willen trägt. Der Ring war ein Erbstück und wurde immer an den Sohn der Familie weitergegeben, der dem Vater am liebsten ist. Dieser sei dann dazu legitimiert zum Fürsten des Hauses zu werden. Eines Tages gelang der Ring an einen **Vater, der drei Söhne** hatte, welche dem Vater alle am liebsten waren. Deswegen hatte er jedem seiner Söhne den Ring versprochen und kam in Verlegenheit, als er im Sterben lag.

Der Vater ließ von einem Künstler zwei weitere Ringe anfertigen, die dem „rechten“ Ring so ähnlich sahen, dass er sie selbst nicht mehr voneinander unterscheiden konnte. Er gab jedem seiner Söhne einen von **den Ringen** und seinen Segen.

Doch nach dem Tod des Vaters kam es unter den Brüdern zu einem Streit, da jeder einzelne Sohn sein Recht, zum Fürsten des Hauses zu werden in Anspruch nehmen wollte und weil der „rechte“ Ring nicht mehr auszumachen war, verklagten sich die Brüder gegenseitig und zogen einen **Richter** hinzu, in der Hoffnung, dass er den rechten Ring findet. Dieser war zunächst erstmal ratlos, weil auch er feststellte, dass man den „rechten“ Ring tatsächlich nicht mehr unterscheiden konnte. Er erinnerte sich jedoch dann an die Kraft des Ringes, welche dessen Träger gut und angenehm machen sollte, sodass er den Brüdern die Aufgabe gab, darum zu streben die Kraft des Ringes zu beweisen und sich somit immer hilfsbereit, gut und gerecht zu verhalten. Er lehnte somit ein Urteil ab und vermutete, dass sich die echte Wirkung des Ringes bei den Enkeln der Brüder zeigen wird und, dass sie zu dieser Zeit zu einem Urteil wieder finden sollten.

- **Söhne:** streiten sich um den „rechten“ Ring und suchen nach diesem; jeder will zum Fürsten des Hauses werden; ziehen bei ihrem Streit einen Richter hinzu

Aufgabe 2) Die Ringparabel wird häufig als Gleichnis beschrieben. Deutet nun die Bedeutung der verwendeten Symbole auf der Sachebene.

- **Söhne:** Anhänger der drei Weltreligionen; sie suchen nach ...

!

Ein **Gleichnis** ist eine kurze Erzählung. Sie dient zur Veranschaulichung eines Sachverhalts nicht durch einen Begriff, sondern durch bildhafte Rede. Ein Gleichnis besteht somit aus einer **Bildebene** und einer **Sachebene**, die der Leser selbst entschlüsseln soll.

2. Die zur Vorstellung gehörende Power-Point Präsentation ist unter folgendem Link zu finden:



Nathan der Weise – als Kinderbuch

Vorstellen einer Szene in einer 9. Klasse

https://ursula365-my.sharepoint.com/:p:/g/personal/le_kahn_ursula365_de/ETnCB4obbuFGcc-QruUqxMBFZcWLaGcYbiVz2f4XIACwQ